

# Adi Shankaracharyas Leben und Lehren

## Teil II

Eine Darstellung von Joël Dubois

Auf dem Siddha Yoga Weg nahm Baba Muktananda Ādi Śaṅkārācārya's Vedānta-Lehren durch seine frühesten Mentoren im Ashram von Siddharūḍha Swāmī Swami in Hubli in Südindien zutiefst in sich auf. Baba fügte diese Lehren später in all den Jahren, in denen er überall auf der Welt lehrte, in seine eigenen Vorträge ein.

Gurumayi Chidvilasananda hat wiederholt die Aufmerksamkeit von Siddha Yoga Schülern und Schülerinnen auf die fundamentale Lehre gelenkt, dass wir selbst das Ziel sind, das wir suchen. Sowohl Baba als auch Gurumayi haben Suchende darin angeleitet, diese Wahrheiten durch die Wiederholung des Mantras *So'ham* (Ich bin Das) zu verinnerlichen. Dass Śaṅkaras Lehren bis zum heutigen Tag weitergegeben werden, nahm seinen Ausgang bei Śaṅkaras eigenen Schülern und anschließenden Generationen von Nachfolgern, denen wir uns jetzt zuwenden.

### **Streitgespräche und der erste Schüler**

Die wichtigste Biographie über Śaṅkara, *Śaṅkara Dig Vijaya*, beschreibt, wie sich der große Meister auf Streitgespräche mit vielen Brahmanen-Lehrern seiner Zeit einließ. Dazu zählten der Weise Vyāsa, der Autor der *Vedānta Sūtras*, sowie auch der Guru von Śaṅkaras Guru, Gauḍapāda, die sich beide von der subtilen Ebene her manifestierten, um Śaṅkara zu seinen Kommentaren über ihre Werke zu befragen, bevor sie sich als zufriedengestellt erklärten. Angeblich gewährte Vyāsa Śaṅkara, der damals nur sechzehn Jahre alt war, weitere sechzehn Jahre, um seine Lehren in ganz Indien zu verbreiten.

Der oben genannten Biographie zufolge debattierte Śaṅkara auch mit vielen lebenden Gelehrten, die sich in ihrer Auffassung der Veden von ihm unterschieden. Am angesehensten unter ihnen unter war der vedische Ritualist Maṇḍana Mīśra; Śaṅkaras Begegnung mit ihm nimmt die drei zentralen Kapitel des *Śaṅkara Dig Vijaya* ein. Für Maṇḍana enthalten die Veden in erster Linie Anweisungen für *yajñas* und Rituale der Brahmanen. Ein Brahmane kann Brahman – den Ursprung und die Stütze aller Dinge, das große Selbst – durch die Übung *upāsana* („Sich-Befassen“), die in Teil I dieser Abhandlung beschrieben wurde, erkennen, d.h. durch die Vorstellung, dass die Objekte und Elemente der Natur, die in den Ritualen auftreten, gemäß den Upanischaden heilige Wesenheiten sind. Für Maṇḍana jedoch gibt es außerhalb des Rituals kein unabhängiges Mittel, um Brahman zu erkennen.

Ganz gleich, ob Śaṅkara mit Maṇḍana und anderen Gelehrten direkt diskutierte oder nicht, es ist seit Jahrtausenden und bis zum heutigen Tag unter Brahmanen Brauch, zusammenzukommen, um Einwände gegen traditionelle Lehren zu erheben und diese zu widerlegen, und Śaṅkaras Kommentare spiegeln die oft dramatische Zurschaustellung solch eines lebendigen Austauschs. Immer wenn im zu erläuternden Ursprungstext Rituale angesprochen werden, zitiert Śaṅkaras Kommentar Maṇḍanas Standpunkt und widerlegt ihn dann wiederholt und entschieden. Śaṅkara legt nachdrücklich dar, dass die großen Aussagen der Upanischaden Mantras mit eigenständigem Potenzial sind, die die Kraft besitzen, Suchende zu erwecken, unabhängig von jedem Bezug zu vedischen Ritualen. Auf ähnliche Weise geben die Siddha Yoga Gurus ihren Schülern und Schülerinnen, um sie zur Erkenntnis des Selbst zu ermächtigen, mit Gnade belebte Mantras, die abseits eines jeden Rituals eine eigene, unabhängige Kraft besitzen.

Maṇḍanas Sicht war in der brahmanischen Gesellschaft des achten Jahrhunderts, in der Śaṅkara lehrte, vorherrschend, aber in den folgenden Jahrhunderten wurde Śaṅkaras Sicht weithin als genauer zutreffend anerkannt. Der *Śaṅkara Dig Vijaya* dramatisiert diesen wichtigen Wandel, indem er Maṇḍanas Niederlage in einer Debatte wiedergibt, die von dessen Ehefrau moderiert wird, die sich als eine Inkarnation der Göttin Sarasvatī, der Göttin des Lernens und der Erkenntnis, entpuppt. In diesem Bericht legt Maṇḍana nach der Niederlage im Streitgespräch

die Gelübde eines *sannyāsin* ab und wird Śaṅkaras wichtigster Schüler Sureśvara. Obwohl Maṇḍana und Sureśvara wahrscheinlich zu verschiedenen Zeiten und an unterschiedlichen Orten gelebt hatten, macht diese Darstellung sehr deutlich, wie verhältnismäßig rasch sich die Brahmanengesellschaft des achten Jahrhunderts von einer Weltsicht, die das vedische Ritual priorisierte, hin zu einer Sichtweise wandelte, die das Ritual als eine Zutat zu einer höheren Erkenntnis der Natur von Brahman ansah. Sureśvaras *Naiṣkarmya Siddhi* zitiert die mit Maṇḍana verbundene ältere Perspektive ganz direkt aus verschiedenen Blickwinkeln und widerlegt sie wie Śaṅkara ganz und gar. Sureśvara schrieb auch Vers-Zusammenfassungen von Śaṅkaras Kommentaren zu den *Bṛhadāraṇyaka* und *Taittirīya* Upanischaden, die sehr viel länger als Śaṅkaras ohnehin schon voluminöse Originale sind, und signalisiert damit, dass diese Werke Śaṅkaras eines genauen Studiums ganz besonders wert sind.

### **Lehrauftrag und spätere Schüler**

Zusätzlich zu Sureśvara nennen die Biographen zwei andere BrahmanenSchüler Śaṅkaras, die dabei halfen, die Lehre ihres Gurus durch eigene schriftliche Kommentare zu verbreiten. Padmapāda und Toṭaka rühmen Śaṅkara als jemanden, der „alle Spuren von *kāla* (Zeit) ausgemerzt hat“i, der selbst „das Leuchten der glorreichen Sonne des Wissens“ii war. Sowohl Padmapāda als auch Toṭaka erläuterten und erforschten Aspekte von Śaṅkaras Kommentar zu den *Vedānta Sūtras*.

Während Sureśvara ein erfahrener, in Ritualen und Streitgesprächen geübter Experte war, gewann Padmapāda den Berichten zufolge seine Einsichten in die Natur von Brahman aufgrund seiner Sehnsucht, die Befreiung durch den Verzicht auf alle Verhaftungen zu erlangen. Padmapāda war der erste, der sich während Śaṅkaras Aufenthalt in Vārānasi direkt an diesen wandte und als Schüler sofort die Einweihung in *sannyāsa* erhielt. Der *Śaṅkara Dig Vijaya* erklärt die Namensgebung Padmapāda (Lotosfuß): Als Śaṅkara ihn von jenseits des Flusses Ganga rief, ging Padmapāda auf Lotusblättern über das Wasser, die aufstiegen, um ihn zu tragen, was das vollkommene Vertrauen des Schülers in seinen Meister demonstrierte. Wie

wahr diese Geschichte auch immer sein mag, so bezeugt Padmapādas Erläuterung zu Śaṅkaras Kommentar über die ersten vier Aphorismen der *Vedānta Sūtras* tatsächlich ein unerschütterliches Vertrauen in Śaṅkaras Lehre.

Von Toṭaka wiederum heißt es, dass er die Fähigkeit zum Verfassen gelehrter Kommentare dadurch gewann, dass er Śaṅkara bescheiden diente. Der *Śaṅkara Dig Vijaya* berichtet, dass einer von Śaṅkaras Schülern Toṭaka als Einfaltspinsel verunglimpfte, was Śaṅkara veranlasste, in diesem spontan das Wissen aller vedischen Themen zu erwecken, so dass er Verse der Hingabe und Lehren im komplexen *toṭaka*-Metrum zu äußern begann. Toṭakas eigene Verse fassen die Essenz des Vedānta auf der Basis von Uddālakas bedeutender Aussage „Du bist Das“ zusammen und erklären, dass Toṭaka die Anregung dazu dadurch erhielt, dass er demütig dem Austausch zwischen Lehrer und Schülern lauschte, einem Austausch, der „wie *śruti* (das ‚Hören‘ der Veden) selbst war.“<sup>iii</sup>

Der *Śaṅkara Dig Vijaya* beschreibt einen vierten Schüler namens Hastamalaka, der den Berichten zufolge von seinem Vater mit der Klage über dessen Einfalt als ein dummes siebenjähriges Kind zu Śaṅkara gebracht wurde. Als Śaṅkara zum Ausdruck brachte, dass er sich über den Jungen freute, stand Hastamalaka auf und sprach zwölf Verse, wodurch er sich als „selbst-erweckt“ (*nijabodha*) offenbarte. Diese Verse sind noch heute als *Hastāmalaka Stotra* verfügbar. Der Kommentar, der bis heute mit dieser Hymne überliefert ist, wird Śaṅkara selbst zugeschrieben.<sup>iv</sup> Ein anderer Schüler verglich später Hastamalakas Verständnis des gesamten Vedānta mit der Erfahrung, eine saftige, berühmte medizinisch wirksame *amalaka*-Beere in der Hand (*hasta*) zu halten, wodurch sich sein Name erklärt: „Frucht in der Hand“. Und der *Śaṅkara Dig Vijaya* hält fest, dass Śaṅkara sagte, von Hastamalaka solle man nichts Schriftliches verlangen, weil er aufgrund seines Versunken-Seins ins Gewahrsein von Brahman kein Interesse an den Feinheiten von Kommentaren habe. Der Kommentar zu den Versen von Hastamalaka legt nahe, dass Śaṅkara bereitwillig diejenigen akzeptierte und ehrte, die Erkenntnisse außerhalb der Strukturen einer formellen Ausbildung gewannen. Auf dem Siddha Yoga Weg verkörpert Bhagavan Nityananda dieses Ideal des selbst-erweckten Weisen.

## Lehrmethoden und Interaktionen mit Schülern

Śaṅkara selbst beschreibt anschaulich zwei Arten der direkten Interaktion zwischen Lehrer und Schüler in den *Upadeśasahasrī* (Tausend Lehren), die wahrscheinlich Śaṅkaras verschiedene Begegnungen mit seinen Schülern darstellen. Zunächst gibt es eine Reihe von Anleitungen, wie man einen *sannyāsin* durch das Studium der wesentlichen Aussagen in den Upanischaden leitet, zu denen auch „Du bist Das“ und „Nicht \_\_\_\_\_, nicht \_\_\_\_\_“ zählen. Sobald der Schüler diese gelernt hat und es Anzeichen dafür gibt, dass er sich nach Befreiung sehnt, fragt der Lehrer: „Wer bist du?“ und führt den Schüler dann durch zunehmend subtilere Aussagen, die ihn auf seine wahre Identität hinweisen. Dieses Beispiel zeigt, dass sich einige wahrscheinlich durch Śaṅkaras Charisma angezogen fühlten, aber noch nicht soweit waren, vollkommen zu verstehen, was er lehrte, und daher schrittweise Unterweisungen benötigten, um zu höherer Einsicht zu gelangen. Dieses erste Szenario ähnelt zweifellos der Situation vieler Siddha Yoga Schüler und Schülerinnen, die sich auf die schrittweisen Lehren des Gurus verlassen, wenngleich relativ wenige die formalen Gelübde einer oder eines *sannyāsin* abgelegt haben.

Ein zweiter Austausch zwischen Schüler und Lehrer, der in den *Upadeśasahasrī* beschrieben wird, zeigt andererseits, dass in einigen Schülern wahrscheinlich schon die Leidenschaft nach Befreiung brannte und sie auch in den Vedanta-Lehren tief verwurzelt waren. In diesem Austausch nähert sich ein unverheirateter Veda-Schüler, der anscheinend bereits das Wesentliche aller Vedanta-Lehren studiert und assimiliert hat, jemandem, der „Kenntnis von Brahman“ hat, mit der drängenden Frage: „Wie kann ich von dem Schmerz, den ich sowohl im Wach- als auch im Traumzustand erfahre, befreit werden? Was ist die Ursache dieses Schmerzes und wie kann sie beseitigt werden?“ In diesem Austausch führt der Lehrer den Schüler durch einen detaillierten Prozess, in dem Zweifel in Bezug auf die Natur des Selbst genau untersucht und aufgelöst werden. Am Ende bringt der Schüler dann mit eigenen Worten das Gewahrsein vom Selbst als reinem Höchstem Bewusstsein zum Ausdruck, was der Lehrer bestätigt. Interessanterweise taucht dieser unverheiratete Veda-Schüler tief und aktiv in die Bedeutung des Gehörten ein und entfacht so ein wahres Gespräch, das dreimal so lange dauert wie der Austausch

zwischen Lehrer und *sannyāsin*. Obwohl Śaṅkara in seinen Kommentaren beschreibt, dass die Gelübde eines *sannyāsin* eine potenziell hilfreiche Unterstützung für die tiefe Erkenntnis von Brahman (*brahma-vidyā*) sind, erkennt er tatsächlich auch an, dass es für viele möglicherweise einfach der letzte Schritt ist, der das Erlangen dieser Erkenntnis verdeutlicht. Der *Śaṅkara Dig Vijaya* erwähnt interessanterweise nicht, dass Totaka oder Hastamalaka *sannyāsins* wurden. Das impliziert, dass sie dem Meister einfach als unverheiratete Schüler dienten und selber auch Lehrer waren.

### Śaṅkaras Vermächtnis und sein Weggang aus dieser Welt

Śaṅkaras unmittelbare Schüler sowie auch der aus dem 14. Jahrhundert stammende Text *Śaṅkara Dig Vijaya* beschreiben Śaṅkara vor allen Dingen als Lehrer. Mit der Zeit jedoch wurden Śaṅkaras Vedānta-Lehren und die Übungen, die von seinen Schülern verbreitet wurden, zum Standard für das Studium und das Verhalten, mit denen die *sannyāsin*-Traditionen organisiert wurden, so dass man bildlich gesprochen sagen könnte (wie es viele heute tun), dass Śaṅkara diese Traditionen begründet hat. In der Mitte des 2. Jahrtausends nannte man die *sannyāsin*-Orden, die eine Verbindung zu Śaṅkaras Vedānta hatten, Daśanāmi-Orden (Orden der Zehn Namen). Die meisten dieser Namen beziehen sich auf verschiedene Naturgegebenheiten, die die *sannyāsins* umgaben, wie z.B. *giri* (Berg), *āraṇya* (Wald), *sāgara* (Meer) und *tīrtha* (Flussüberquerung). Der Sarasvatī-Orden der *sannyāsins*, zu dem Gurumayi und Baba gehören, ist auf die Tradition von Śaṅkara zurückzuführen. Auch die Siddha Yoga Swamis gehören zu diesem Orden.

Verheiratete Brahmanen und Schüler der Veden waren gleichermaßen an Śaṅkaras Lehren interessiert. Ebenso wie Śaṅkara die unabhängig von ihrer Verbindung mit *yajñas* und anderen vedischen Ritualen wirksame Kraft der Aussagen der Upanishaden betonte, entwickelten Brahmanen, die Śaṅkaras Vedānta-Lehren befolgten, ihre eigenen Traditionen unabhängig von diesen Ritualen. Daher kann Śaṅkara gewissermaßen auch als Begründer oder Reformator solcher brahmanischen Traditionen betrachtet werden, deren Anhänger als *smārta* bekannt wurden, weil ihr Fokus auf *smṛti* (Erinnerung) lag – auf Lehren, Legenden und religiösen Traditionen,

die unabhängig von den vedischen Zeremonien und Rezitationen überliefert wurden. Obwohl *smārta*-Brahmanen nach wie vor die Veden ihrer Traditionen auswendig lernten, bauten sie auch die Verehrung von Viṣṇu, Śiva, Göttinnen und anderen Gottheiten in ihre Übungen ein.

In den Jahrhunderten nach Śaṅkara gründeten Hauptlehrer von Śaṅkaras Tradition zahlreiche Studienzentren (*mathas*), auch „Sitze der Erkenntnis“ (*vidyā-pīṭhas*) genannt, in denen Schüler – Verheiratete wie auch *sannyāsins* – Śaṅkaras Lehren studierten und weitergaben. Viele dieser Gurus wurden selbst Abhinava Śaṅkara (Neuer Śaṅkara) oder Śaṅkarācārya (Lehrer der Śaṅkara-Tradition) genannt. Zur Zeit der britischen Herrschaft in Indien betrachteten die *smārta*-Brahmanen, die die Studienzentren unterstützten, vier dieser Zentren als die wichtigsten – jeweils eines in den vier Himmelsrichtungen in der Nähe eines wichtigen Tempels in einer bedeutenden Pilgerstätte. Diese werden heute jeweils mit einem der vier bedeutendsten Schüler und einer der vier Kategorien der Veden in Verbindung gebracht:

- Im Osten: Puri *matha* in Orissa, verbunden mit Padmapāda und dem *Ṛg Veda*
- Im Norden: Jyotir *matha* in Uttarkhand, verbunden mit Toṭaka und dem *Atharva Veda*
- Im Westen: Dwarka *matha* in Gujarat, verbunden mit Hastamalaka und dem *Sāma Veda*
- Im Süden: Shringeri *matha* in Karnataka, verbunden mit Sureśvara und dem *Yajur Veda*

Einige *smārta*-Brahmanen erkennen heutzutage auch einen fünften *matha* in Kāñci in Tamil Nādu an, dessen Śaṅkarācāryas in der Moderne ebenfalls großen Einfluss besitzen.

Während dieser späteren Periode der Entwicklung begannen Vers-Zusammenfassungen von Śaṅkaras Vedānta-Lehren wie der *Viveka Cudāmani* und der *Ātma Bodha*, in großem Umfang unter den Schülern der Vedanta-Studienzentren und in den sie unterstützenden Gemeinschaften von *smārta*-Brahmanen zu zirkulieren.

Solche Zusammenfassungen, die oft in Form von Antworten eines mitfühlenden Lehrers auf die Sehnsucht eines Schülers nach Befreiung formuliert wurden, erleichterten es den Schülern, die die Veden noch nicht intensiv studiert hatten, mit Hilfe von Śaṅkaras analysierenden Lehren über die Überlagerungen und deren Überwindung die bedeutenden Aussagen der Weisen aus den Upanischaden zu verstehen. Wenngleich sowohl europäische als auch indische Gelehrte darauf hinweisen, dass Stil und Konzepte solcher Werke mehr mit denen der späteren Śaṅkarācāryas übereinstimmen, werden diese Vedanta-Schriften für gewöhnlich Ādi Śaṅkara zugeschrieben.

Ebenso kursierten eine Reihe von religiösen Hymnen, die jetzt dem Śaṅkara des achten Jahrhunderts zugeschrieben werden, in großem Maße zu dem Zeitpunkt, als sich die Vedanta-Tradition immer weiter ausbreitete. Diese Hymnen sind einer Anzahl von Gottheiten gewidmet, die besonders von den späteren Śaṅkarācāryas verehrt wurden. Hymnen wie *Bhaja Govindam* und *Guror Aṣṭakam* betonen, wie wichtig Hingabe ist, um die Loslösung von den Dingen dieser Welt zu verstärken. Andere Hymnen wie das *Annapūrṇa Stotram* und die *Shri Śiva Mānasa Pūjā* ehren Gottheiten, die in *smārta*-Gemeinschaften angebetet werden. Wieder andere wie das *Nirvāṇaṣṭakam* bringen die Identität des Verehrenden mit dem großen Selbst, das Brahman ist, in einem kraftvollen Refrain zum Ausdruck: „Ich bin Shiva, ich bin Shiva!“ Diese Hymnen werden gelegentlich auch in Siddha Yoga *satsangs* gesungen.

Śaṅkaras Biographen beschreiben auf verschiedene Weise, wie dieser große Vedanta-Lehrer sein Leben beschloss. Im *Śaṅkara Dig Vijaya* heißt es, dass Śaṅkara nach einer letzten Debattierunde mit Vertretern gegensätzlicher Denkrichtungen auf den *sarvajña pīṭha* (Sitz des Allwissenden) stieg und dann den Himalaya emporstieg, wo Weise und göttliche Wesen in himmlischen Gefährten herabkamen und ihn zurück in die himmlischen Regionen geleiteten. Andere Biographen sagen, dass Śaṅkara in sein Zuhause in Südindien zurückkehrte und dort mit der Gottheit in einem berühmten Tempel eins wurde, oder schreiben lediglich, dass er seine Reisen fortsetzte. Wie auch immer er seine Tage beschloss, es erscheint sehr wahrscheinlich, dass er dabei mit Körper und Geist in die Wahrheit der



Upanischaden vertieft war, die er sein ganzes Leben lang studiert hatte, und in der Höchsten Wirklichkeit aufging, die immer war und immer sein wird.

Für uns als Schüler und Schülerinnen der Lehren der Siddha Yoga Gurus, lautet die drängendere Frage zum Abschluss dieser Erläuterung: Wie sollen wir auf Śaṅkaras Aufforderung reagieren, nämlich die großen uns vermittelten Wahrheiten des Vedanta zu hören, darüber nachzudenken und uns intensiv darauf zu konzentrieren?

Hier klicken, um Teil I zu lesen



© 2023 SYDA Foundation®. Alle Rechte vorbehalten.

---

i *Pañcapādika*, V. 3; englische Übersetzung von Rājasevāsakta D. Venkataramiah, *The Pañcapādika of Padmapāda* (Baroda: Oriental Institute, 1948), aufgerufen am 12. August 2022, <https://archive.org/details/Panchapadika.of.Padmapada.In.English/page/n45/mode/2up>.

ii *Totākācārya's Totākāṣṭakam*, V. 6; aufgerufen am 12. August 2022, <https://shlokam.org/totakastakam/>; deutsche Übersetzung © 2022 SYDA Foundation®.

iii *Totākāṣṭakam*, v. 175; englische Übersetzung von Michael Comans, *Extracting the Essence of Śruti: The Śrutsārasamuddharaṇam of Totākācārya* (Delhi: Motilal Banarsidass, 1996).

iv *Hastāmalaka Stotram*, aufgerufen am 12. August 2022, [https://sanskritdocuments.org/doc\\_yoga/hastaam.html](https://sanskritdocuments.org/doc_yoga/hastaam.html); englische Übersetzung © 2022 SYDA Foundation®.

v Bezüglich der Leerstellen in der zweiten Aussage s. Teil I

vi *Upadeśasahasrī* II.1; Übersetzung von Sengaku Mayeda, *A Thousand Teachings: The Upadeśasahasrī of Śaṅkara* (Albany: SUNY Press, 1992), S. 211 ff.

vii *Upadeśasahasrī* II.2, Mayeda, *A Thousand Teachings*, S. 234 ff.